

Pfarrverband
Hand in Hand
Bergkirchen - Schwabhausen



**Pfarrbrief und Kirchenzettel
für Sommer 2020**

eBlick

Impressum

Herausgeber: Pfarrverband Bergkirchen-Schwabhausen
Johann-Michael-Fischer-Straße 4,
85232 Bergkirchen
www.pv-bergkirchen-schwabhausen.de

Verantwortlich: Pfarrer Albert Josef Hack

Redaktionsteam: Albert Josef Hack, Maria Burgmair, Elisabeth Kahles,
Engelbert Köpf u. Roland Straucher

Bildquellen: Pfarrbriefservice.de, Privat

Titelbild: Hofkreuz in Feldgeding
Bild: Schorsch Brummer

Textquellen: Redaktionsteam, Pfarrbriefservice.de, Privat

Layout: Albert Hack, Elisabeth Kahles, Engelbert Köpf und
Roland Straucher

Unsere Pfarrbüros in Bergkirchen, Oberroth und Schwabhausen

St. Johann Baptist Bergkirchen

Johann-Michael-Fischer-Straße 4
85232 Bergkirchen
Tel: 08131-36170
Fax: 08131-361736
E-Mail: pv-bergkirchen@ebmuc.de

Öffnungszeiten:

Mo 8:00 - 12:00 Uhr
Mi 8:00 - 12:00 Uhr

St. Michael Schwabhausen

Arnbacher Straße 15
85247 Schwabhausen
Tel: 08138-697248
Fax: 08138-6390

E-Mail:

[St-Michael.Schwabhausen@
erzbistum-muenchen.de](mailto:St-Michael.Schwabhausen@erzbistum-muenchen.de)

Öffnungszeiten:

Di 13:30 - 17:30 Uhr
Fr 9:30 - 12:30 Uhr

St. Peter und Paul Oberroth

Kapellenweg 1
85247 Oberroth
Tel: 08138-1866

In dringenden Fällen können Sie das Seelsorgeteam telefonisch
unter der Nummer **0151-52208293** erreichen.

Orte und ihre Abkürzungen:

Bgk: Bergkirchen - **Btn:** Breitenau - **Dhs:** Deutenhausen - **Fgd:** Feldgeding
- **Krh:** Kreuzholzhausen - **Ltb:** Lauterbach - **Ma:** Machtenstein -
Ob: Oberbachern - **Oth:** Oberroth - **Pa:** Palsweis - **Pu:** Puchschlagern -
Rum: Rumeltshausen - **Sch:** Schwabhausen - **Utb:** Unterbachern

Liebe Schwestern und Brüder,

Ein Wort haben wir in den ersten sieben Monaten dieses Jahres immer und immer wieder gehört, das Wort „Krise“. Meist in näherem oder weiterem Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Viele Felder des Lebens waren von der Krise betroffen, der Gesundheitssektor, die Arbeitswelt, aber auch das persönliche Leben. Leider ist diese Pandemie immer noch nicht vorbei und es werden auch in den kommenden Monaten noch so manche Probleme und Herausforderungen auf uns zukommen.

Wenn wir von Krise sprechen, dann meist als eine bedrohliche, gefährliche und intensive Situation unseres Lebens, die Konnotation ist dabei meist negativ. Ursprünglich kommt dieses Wort aber aus dem Griechischen: κρίσις (krisis) und kann wie folgt übersetzt werden: ‚Meinung‘ - ‚Beurteilung‘ - ‚Entscheidung‘.

Eine Krise ist ein Punkt, an dem sich etwas entscheidet, aber auch ein Moment in dem wir etwas entscheiden können. Die Frage in dieser Corona-Krise ist für mich: Wie wollen wir in Zukunft leben? Oftmals erlebe ich eine so nicht ausgesprochene Vorstellung, dass es nach der Corona-Krise wieder so weiter geht wie zuvor. Allerdings würde das bedeuten, dass wir dann auch die gleichen Probleme hätten wie vor Corona, ergänzt um die Erkenntnis, dass es auch anders gehen kann.

Einige unserer Ehrenamtlichen haben erzählt, wie sie diese Zeit genutzt haben, um mit ihren Kindern, ihren Partnern und der ganzen Familie wieder intensiver zusammen zu kommen. Wie befreiend es teilweise war, wenn der Terminkalender nicht übertoll war. Welche Schätze man auf einmal vor der eigenen Haustüre entdecken konnte, weil eine Reise in ferne Länder gerade nicht möglich war.

Für viele ist jetzt Urlaubszeit, eine Chance, wie ich finde. denn jetzt könnten wir uns die Zeit nehmen, um uns eine eigene Meinung zu bilden über das, was in diesem Halbjahr geschehen ist. Wir könnten die Situation ehrlich und sachlich beurteilen und dann Entscheidungen treffen, wie wir in Zukunft leben wollen. Eine Hilfe kann dabei der Text: „Krise – verändere mich!“ sein. 12 kleine Kapitel— über mehrere Seiten in diesem Pfarrbrief verteilt— sollen Sie dabei unterstützen, die Krise des Jahres 2020 für sich selbst nutzbar zu machen.

Nehmen Sie sich die Zeit, die Abschnitte zu lesen, vielleicht bricht dann für Sie eine ganz neue „Nachkrisenzeit“ an.

Ihr Albert Hack, Pfarrer

Krise – verändere mich!

Wie es gelingt nach der Krise anders zu leben: Tipps für jeden Monat

von Ronja Goj in Pfarrbriefservice.de

Liebe Krise,

bitte verändere mich. Ich möchte nicht zurück verfallen in mein altes, früheres Leben. In Muster und Gewohnheiten. Ich möchte nicht mehr einsteigen in das Hamsterrad des Alltags. Ich möchte anders leben, wenn wir dich überstanden haben. Schritt für Schritt. Monat für Monat. Bewusster, genügsamer, zufriedener, glücklicher.

1. Zeit bewusst erleben

Zeit. Sie hat für mich in der Krise eine neue Bedeutung bekommen. Ich wurde heraus katapultiert aus dem Hamsterrad des Alltags. Aus meinem strikt getakteten, perfekt organisierten Leben. In dem ein Termin den nächsten jagte, die Staffel übergab. Wie in einem niemals endenden Dauerlauf. Und dann war da auf einmal Stille, Ruhe, Zeit. Zum Nachdenken, zum Reflektieren, zum neu Sortieren. Was ich für wichtig hielt, wurde nichtig. Was ich für gesetzt hielt, geriet ins Wanken und zerbröselte. Ich möchte meine Zeit nach der Krise anders gestalten. Ich werde Prioritäten setzen. Mein Terminkalender wird keine offene Türe mehr haben. Sondern eine Klingel. Ich werde Termine genau prüfen, bevor sie in meinen Terminkalender spazieren und mein Leben verplanen, verstopfen. Ich werde Räume frei halten. Für mich, für die Dinge, die ich gerne mache und die mir gut tun. Räume, in denen Leben geschehen kann.

2. Kleine Dinge wertschätzen

Eine Tasse Kaffee, der blühende Klatschmohn mit seinen zarten, transparenten, glühend roten Blättern, ein Stück Schokolade, das auf der Zunge zerschmilzt – cremig und weich. Ein warmes Bad, duftend nach Orange und frischer Minze. Ein Lächeln – echt, natürlich, umarmend. All diese Dinge habe ich oft nicht gesehen. Weil mich die Hektik, die Hetze blind gemacht hat. Mich rennen hat lassen. Mit Scheuklappen. Weil sie die Schönheiten des Alltags abgeschirmt hat. Ich möchte jetzt mit offenen Augen durch die Welt gehen. Einen Blick haben für diese kleinen Dinge, die meinen Alltag erhellen, die ihn besonders machen. Die das Leben bunt machen. Mir ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Weil es kleine Wunder sind.

3. Persönliche Begegnungen pflegen

Ein Videobild, das hängt und hackt. Das Gesicht, das verpixelt ist. Die Augen viereckig. Der Kopf, der schräg über dem Hals hängt. Die Stimme blechern, stockend, stotternd. Roboterartig. Ein „Hallo hörst du mich?“, „Kannst du mich sehen“, „Du musst deinen Ton einschalten“ oder „Die Verbindung ist schlecht“. So laufen sie ab, die Gespräche über Skype, Zoom, Webex, facetime. Sie haben es möglich gemacht, die Eltern zu sehen, die Freundin, die 500 km weit weg wohnt, die Oma, die in Isolation leben muss.

Sie haben uns in dieser Krise sozial gerettet, aufgefangen. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig diese Technik ist.

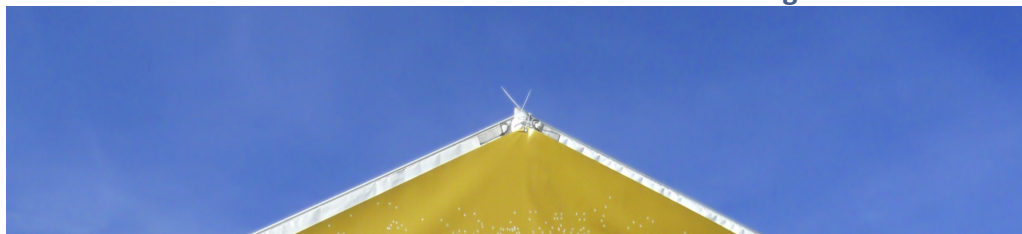
Wie sehr sie uns in dieser Pandemie unterstützt und geholfen hat. Wie sehr sie unser Leben erleichtert hat. Dafür bin ich dankbar. Und trotzdem ist mein Bedürfnis an Video-Telefonie für die nächsten Jahre gestillt. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig persönliche Begegnungen sind.

Ich sehne mich nach echten Gesichtern, menschlichen Stimmen, unverzögerten Reaktionen. Wie oft bin ich nach der Arbeit zu einer Verabredung mit Freunden geteilt. Im Kopf bereits den nächsten Termin. In Gedanken weit weg, die Ohren nicht offen, die Sätze leer, das Herz nicht dabei. Ich möchte mich von nun an bewusst mit Freunden treffen. Vielleicht seltener, dafür intensiver, länger. Möchte mir Zeit nehmen, möchte zuhören, mitdenken. Lachen, genießen, mich freuen. Ich bin dankbar dafür, dass ich so tolle Freunde habe, die immer für mich da sind, mit denen ich wunderbare Dinge erleben darf, die mich auf meinem Lebensweg begleiten.

4. Für Familie und Freunde da sein

Langes Sitzen, oberflächliche Gespräche mit der Schwägerin, altbackene, gefühlt millionenfach erzählte Geschichten von „Omni“. Wie oft ich diese Familientreffen gemieden habe. Oder die Treffen mit dieser einen Freundin, bei denen ich nach zwei Stunden meinem Mann eine Nachricht schrieb, er solle mich anrufen, damit ich endlich einen Grund hatte, das Gespräch zu beenden. Weil diese Freundin immer von ihren Kindern erzählte. Davon, wie viele Zähne im Mund stehen, welche Konsistenz der Windelinhalt hat, welchen überdurchschnittlichen IQ sie besitzen, wie viele rote Punkte bei den Windpocken explodierten. All diese Begegnungen fielen auf einmal weg. Und plötzlich fing ich an, diese Menschen zu vermissen. Zukünftig werde ich mich auf diese Treffen freuen, weil ich verstanden habe, dass sie von heute auf morgen für immer vorbei sein können. Sie sind zur Gewohnheit geworden. Ich habe verlernt sie zu schätzen. Aber sie sind etwas Besonderes, nicht selbstverständlich. Ich möchte mir bewusst werden, wie sehr ich diese Menschen schätze. Ich akzeptiere, dass alle Menschen ihre Stärken und Schwächen haben. Und dass auch ich manchmal nervtötend sein kann. Ich kann niemanden verändern, aber ich kann meine Einstellung ändern.

... weiter geht's auf Seite 11



Warum wir feiern, wie wir feiern

Liebe Schwestern und Brüder, hin und wieder werde ich gefragt, warum wir trotz einiger Lockerung immer noch so reduziert und draußen feiern. Um diese Frage zu beantworten, muss man sich die sogenannten Lockerungen etwas genauer anschauen. Wenn man sich diese Mühe macht, lässt sich feststellen, dass viele dieser Erleichterungen die Feier von Gottesdiensten nicht betreffen. Für die Kirchen gilt immer noch eine Abstandsregelung von 1,5 Metern zwischen den Mitfeiernden, sofern sie nicht aus einem Haushalt stammen. Sollten mehr Personen kommen als Plätze in der Kirche zur Verfügung stehen, müssen Personen an der Kirchentür abgewiesen werden. Bei kleineren Kirchen kann das schon nach 8 –12 Mitfeiernden der Fall sein. Außerdem ist beim Betreten und Verlassen der Kirche immer noch eine Maske zu tragen. Auch beim Singen im Gotteshaus ist die Maske zu tragen, was nicht nur bei steigenden Temperaturen im Sommer nicht besonders angenehm ist.

Daher bietet es sich an, draußen zu feiern, wo wir ein Vielfaches der Kirchenplätze zur Verfügung haben und auch das Tragen einer Maske beim Singen nicht unbedingt erforderlich ist. Natürlich weiß ich um den Wunsch, auch wieder in den Filialkirchen Gottesdienste zu feiern. Wie Sie im Folgenden sehen können, beginnen wir damit auch wieder, vorerst bei besonderen Anlässen wie Patrozinien. Wie sich das im September entwickeln wird, kann ich heute noch nicht sagen. Wir hoffen aber, dass uns die Situation im Herbst wieder mehr Spielraum lassen wird.

Albert Hack, Pfarrer

Gottesdienste für die Zeit

vom 25. Juli bis 13. September 2020

Samstag, 25.7.	<i>HL. JAKOBUS, Apostel</i>
10:00 Sch	Festgottesdienst zur Feier der Hl. Erstkommunion
13:00 Sch	Festgottesdienst zur Feier der Hl. Erstkommunion
18:30 Ltb	Wort-Gottes-Feier zum Kirchenpatrozinium - <u>Kollekte für die Filialkirchenstiftung</u> -
20:00 Bgk	Dankandacht
Sonntag, 26.7.	17. SONNTAG IM JAHRESKREIS
09:00 Oth	Sonntagsmesse
18:30 Bgk	Pfarrgottesdienst am Bergkirchner See mit Intentionen und Gebetsanliegen der Ortsteile Bgk – Btn <u>mit einer "Handvoll Musik"</u>

- Montag, 27.7.** *Montag der 17. Woche im Jahreskreis*
18:30 Dhs Feierliche Andacht
- Dienstag, 28.7.** *Dienstag der 17. Woche im Jahreskreis*
09:00 Rum bis 12.00 Stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten
17:00 Bgk **Sakrament d. Versöhnung d. EK-Kinder** im Pfarrheim
- Mittwoch, 29.7.** *Hl. Martha von Betanien*
16:00 Sch bis 21:00 Stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten
17:00 Bgk **Sakrament d. Versöhnung d. EK-Kinder** im Pfarrheim
18:30 Oth hl. JM f. Theresia Haagen
- Donnerstag, 30.7.** *Hl. Petrus Chrysologus, Bischof, Kirchenlehrer u. hl. Batho, Glaubensbote*
09:00 Bgk bis 12.00 Stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten
- Freitag, 31.7.** *Hl. Ignatius v. Loyola, Priester, Ordensgründer*
15:00 Bgk **Probe für die Erstkommunion**
16:00 Bgk **Probe für die Erstkommunion**
18:30 Krh **hl. Messe im Schell-Anwesen, Am Kirchberg 8 mit Intentionen und Gebetsanliegen der Ortsteile Krh - Ma**
- Samstag, 1.8.** *Hl. Alfons Maria v. Liguori, Ordensgründer, Bischof, Kirchenlehrer*
10:00 Bgk **Festgottesdienst zur Feier der Hl. Erstkommunion**
13:30 Bgk **Festgottesdienst zur Feier der Hl. Erstkommunion**
20:00 Bgk **Dankandacht**
- Sonntag, 2.8.** **18. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
09:00 Oth Sonntagsmesse
10:00 Sch Pfarrgottesdienst im Pfarrgarten
10:00 Fgd Wort-Gottes-Feier an der Kirche
- Freitag, 7.8.** *Hl. Afra, Märtyrin, hl. Xystus II., Papst und hl. Kajetan, Ordensgründer*
18:30 Sch hl. Messe
- Sonntag, 9.8.** **19. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
09:00 Oth Sonntagsmesse
10:00 Bgk Pfarrgottesdienst auf dem Pfarrplatz
hl. M f. Magdalena Brummer
- Montag, 10.8.** *HL. LAURENTIUS, Diakon, Märtyrer in Rom*
18:30 Rum **Feier des Kirchenpatroziniums**
- Kollekte für die Filiationenstiftung -
hl. M f. Peter Glas, Josef Kellerer, Georg Metz u. verst. Verwandtschaft
hl. M f. Arthur Bassing
hl. Stiftungsmesse f. Katharina Reischl, Rum

- Samstag, 15.8.** **MARIÄ AUFNAHME IN DEN HIMMEL**
10:00 Krh hl. Messe mit Kräutersegnung
im Schell-Anwesen, Am Kirchberg 8
- Sonntag, 16.8.** **20. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
09:00 Oth Pfarrgottesdienst mit Kräutersegnung
10:00 Sch Sonntagsmesse mit Kräutersegnung im Pfarrgarten
- Freitag, 21.8.** *Hl. Pius X., Papst*
18:30 Sch hl. JM f. Josef Schell, Johann u. Ursula Straucher,
Josef u. Kreszenz Schell, Annemarie u. Franz Gasteiger
und die Angehörigen von Frau Schell
- Sonntag, 23.8.** **21. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
09:00 Oth Sonntagsmesse
10:00 Bgk Pfarrgottesdienst auf dem Pfarrplatz
- Freitag, 28.8.** *Hl. Augustinus, Bischof, Kirchenlehrer*
18:30 Fgd **Feier des Kirchenpatroziniums**
- Kollekte für die Filialkirchenstiftung -
18:30 Krh hl. Messe im Schell-Anwesen, Am Kirchberg 8
hl. M f. Maria u. Josef Traunfelder
- Samstag, 29.8.** *Enthauptung Johannes' des Täuflers*
09:00 Btn **Feier des Kirchenpatroziniums**
- Kollekte für die Filialkirche -
14:00 Pu Trauung Pröbst - Köchl
- Sonntag, 30.8.** **22. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
09:00 Oth Pfarrgottesdienst
10:00 Sch Sonntagsmesse im Pfarrgarten
- Dienstag, 1.9.** *Dienstag der 22. Woche im Jahreskreis*
09:00 Rum bis 12.00 Stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligs-
ten
- Mittwoch, 2.9.** *Hl. Nonnosus, Abt*
16:00 Sch bis 21:00 Stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligs-
ten
- Donnerstag, 3.9.** *Hl. Gregor d. Große, Papst, Kirchenlehrer*
09:00 Bgk bis 12.00 Stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligs-
ten
- Freitag, 4.9.** *Freitag der 22. Woche im Jahreskreis*
18:30 Sch hl. Messe

- Samstag, 5.9.** *Samstag der 22. Woche im Jahreskreis*
 10:30 Sch Trauung Dachs - Haunolder
 12:00 Fgd Trauung Beier - Hermann
 16:00 Bgk ev. Trauung Eder - Storz
- Sonntag, 6.9.** **23. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
 09:00 Oth Sonntagsmesse
 10:00 Bgk Pfarrgottesdienst auf dem Pfarrplatz
 11:30 Sch hl. Taufe Pia u. Luca Kreckel, Oberroth
- Montag, 7.9.** *Sel. Otto von Freising, Bischof*
 11:00 Ltb Trauung Wanner - Hackbarth
 18:30 Ltb Feierliche Andacht
- Dienstag, 8.9.** *MARIÄ GEBURT*
 09:00 Rum bis 12:00 Stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten
- Mittwoch, 9.9.** *Hl. Petrus Claver, Ordenspriester*
 16:00 Sch bis 21:00 Stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten
- Donnerstag, 10.9.** *Donnerstag der 23. Woche im Jahreskreis*
 09:00 Bgk bis 12.00 Stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten
- Freitag, 11.9.** *Freitag der 23. Woche im Jahreskreis*
 13:00 Pu Trauung Lüders - Baumgartner, München
 18:30 Krh hl. Messe im Schell-Anwesen, Am Kirchberg 8
- Samstag, 12.9.** *Mariä Namen*
 11:00 Dhs Trauung Mayr - Brandhofer
 14:00 Bgk hl. Taufe Levi Rudeck, Pullhausen
 14:00 Ltb Trauung Oswald - Scheller
- Sonntag, 13.9.** **24. SONNTAG IM JAHRESKREIS**
Kollekte zum "Welttag der sozialen Kommunikationsmittel"
 09:00 Oth Sonntagsmesse
 10:00 Sch Pfarrgottesdienst im Pfarrgarten
 11:30 Oth hl. Taufe Emily-Marie Walldorf
 18:30 Krh **Feier des Kirchenpatroziniums**
mit Ministrantenverabschiedung

Treffs und Informationen

- **Absagen**

Folgende Gottesdienste, Veranstaltungen und Aktionen müssen coronabedingt abgesagt werden:

- 24.07.2020 Zeltlager im Pfarrgarten Schwabhausen
- 02.09.2020 Wallfahrt nach Altötting
- 08.09.2020 Segnungsgottesdienst für Schulanfänger

- **Intentionen und Gebetsanliegen**

Für die Gottesdienste ab 01. 08.2020 werden wieder Intentionen und Gebetsanliegen angenommen. Wichtig dabei ist, zu berücksichtigen, dass nur für die in diesem Pfarrbrief aufgeführten Gottesdienste Messanliegen angenommen werden können.

- **Pfarrheime geschlossen**

Für die Dauer der Sommerferien bleiben die Pfarrheime geschlossen. Anschließend entscheiden die jeweiligen Kirchenstiftungen über die weitere Schließung, bzw. (Teil-)Öffnung.

- **Pfarrer im Urlaub**

Pfarrer Hack ist vom 03. bis einschließlich 25. August im Urlaub. Die Vertretungen übernehmen unser Seelsorgeteam und Ruhestandspriester aus der Region.

- **Ritual und Ritualverlust**

Was uns im Trauerprozess hilft

- was Trauernden in der Corona-Zeit fehlte

Altes neu entdecken und Neues entwickeln. Ein Nachmittag mit Pfarrer Josef Mayer und Pastoralreferent Walter Hechenberger am Sonntag, den 13.09.2020. Wir beginnen um 14:00 Uhr mit Kuchen, Tee und Kaffee und kommen miteinander ins Gespräch, welche Bedeutung Rituale im Trauerprozess haben und was passiert, wenn sie nicht stattfinden können.

Gerade in der Corona-Zeit wurde das Fehlen von Ritualen im Geschehen von Sterben, Tod, Beerdigung und Trauer sehr schmerzhaft empfunden. Am Ende werden wir in der Basilika ein gemeinsames Ritual durchführen und den Nachmittag gegen 17:30 Uhr beenden.

Der Unkostenbeitrag liegt bei 10.— €.

Anmeldung beim Dachauer Forum unter 08131-996880 oder per email: info@dachauer-forum.de

5. Die Freiheit genießen

Zu Hause sein, die Wohnung nur mit triftigem Grund verlassen dürfen, sich nicht frei bewegen können. Eingeschränkt sein, nicht selbst entscheiden dürfen, sich Vorschriften machen lassen müssen. Eine neue Erfahrung. Ein neues Gefühl. Beklemmend, bedrückend, eingrenzend. Plötzlich war da eine Ahnung davon, wie es ist, unfrei zu sein, gefangen, fremdbestimmt. Freiheit war für mich ein leerer Begriff, eine leere Hülle. Weil die Freiheit für mich immer gesetzt war. Weil Freiheit für mich immer da war. Ich lebe seit meiner Geburt in ihr und mit ihr. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie es ist, sie nicht mehr zu haben. Ich musste nie um sie kämpfen. Sie nie aufgeben. Jetzt habe ich zu diesem Begriff eine Beziehung aufgebaut. Ich schätze es, frei zu sein, frei zu leben, selbstbestimmt zu sein. Immer, wenn ich mich ins Auto setze, um kurz etwas zu besorgen. Bei jedem Spaziergang. Bei jedem Kurztrip. Bei jedem Urlaub.

6. Erkennen, wie wichtig die Natur ist

Bis zu 160 Nanometer sind sie klein. Sehen aus wie ein Kranz. Und leben als Parasiten. Coronaviren SARS-CoV-2. Ein Produkt der Natur. Winzig und doch voller Macht. Sie sind hochinfektiös. Machen krank. Töten. Sie bringen das Leben zum Stillstand, lähmen es, verändern es. Obwohl der Mensch hochentwickelt ist, die Medizin, die Technik. Obwohl der Mensch denkt, alles kontrollieren, beherrschen, bestimmen zu können. Ich fühle mich während der Corona-Pandemie machtlos, ohnmächtig. Ich erkenne, dass ich im Vergleich zur Natur, in der Evolution, der großen Menschheitsgeschichte, klein bin. Ganz klein. Dass ich angewiesen, abhängig bin von einem guten Miteinander mit der Umwelt. Ich möchte umweltbewusster leben. Möchte mich für die Natur einsetzen. Ich möchte weniger Plastik verbrauchen, weniger Auto fahren, weniger Müll produzieren. Weniger Kurzreisen mit dem Flugzeug machen. Weniger Strom verbrauchen. Konzerne, die der Umwelt schaden nicht unterstützen. Ich möchte Fahrrad fahren, Umweltpapier verwenden, regional einkaufen. Nicht gegen die Natur arbeiten, sondern mit ihr als Partner. Ich möchte im Einklang mit der Umwelt leben.

7. Bewusster frische Luft einatmen

Masken. Ein Stück Stoff, Vlies, Papier. Sie sind scheinbar das Einzige, was die Menschen vor Corona schützt. Weil sie das Aerosol der Menschen zurückhalten, nicht in der Luft verteilt. Darum wird es warm unter der Maske, stickig, feucht. Ich habe das Gefühl in meinem eigenen Dunst zu stehen. Mein Kohlenstoffdioxid neu einzuatmen. Das Atmen fällt mir schwer. Ich bekomme schlecht Luft. Mir wird schwindelig, übel, schlecht. Sobald es möglich ist, setze ich die Maske ab. Ringe, schnappe nach Luft. Atme tief ein, so, dass sich meine Lungenflügel aufplustern, mein Bauch sich nach außen wölbt. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig frische, klare, reine Luft ist. Dass ich die Luft zum Atmen, das Atmen zum Leben brauche. Und dass gute Luft nicht selbstverständlich ist. Ich möchte bewusster einatmen. Nicht flach, wie ich es sonst getan habe. Sondern tief. So, dass meine Lunge gut durchlüftet wird.

Ich möchte den Atem spüren. Fließen lassen. Spüren wie der Sauerstoff mein Blut anreichert, mir Kraft gibt, mich energetisiert. Und ich möchte mich dafür einsetzen, dass diese Atemluft sauber bleibt. Dass sie sich nicht verwandelt in giftigen Smog, der mein Atmen schwer, krank macht. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass sie nicht verpestet wird mit Abgasen, Kohlenstoffdioxid, mit Feinstaub. Ich möchte mehr Fahrrad fahren. Das Auto öfter stehen lassen.

8. Der Menschlichkeit bewusst sein

Das Superfood-Müsli mit Mango, Amaranth und Sojamilch drapieren und fotografieren. Am Strand einen Kussmund in die Kamera werfen und ein Selfie machen. Den Dackel filmen, wie er über eine Klorolle hopst. Bildchen, Videos verschicken. Zustimmung, Likes sammeln. Sich nach außen präsentieren, profilieren, verkaufen. Beliebt sein, sich beliebt machen. Posten, liken, kommentieren. Sich durch Pinnwände scrollen, Influencern folgen. Rund um die Uhr online sein. Auf Whatsapp, Instagram, Facebook. Die Sozialen Medien. Sie waren für mich vor der Krise so wichtig, unersetzlich. Ich war mit allen Menschen, verbunden. Permanent, dauernd. Doch ich habe in der Krise gemerkt, dass ein „Daumen hoch“ kein persönliches, ernst gemeintes Kompliment ist. Ein Grinse-Smilie kein herzhaftes Lachen. Ein Umarmen-gif von einem Teddy keine wohltuende Umarmung. Ich habe diesen Unterschied zwischen den Welten schmerzlich erfahren.

Das virtuelle Leben ist kalt, maschinell, steril. Ihm fehlt, was die reale Welt ausmacht. Nähe, Berührung, Menschlichkeit. Wenn ich mich künftig mit einem Freund treffe, werde ich nicht mehr auf mein Smartphone schauen, wenn es brummt. Wenn ich mit meinem Partner essen gehe, werden wir uns unterhalten, nicht anschwärzen und mit anderen chatten. Ich werde Freunde zur Begrüßung bewusst umarmen, mit ganzem Herzen. Ich werde Komplimente verteilen, die echt sind. Ich werde wieder Mensch werden und kein Digital mehr sein.

9. Das Leben feiern

Wie mich das nervt. Aufregt. Ärgert. Schlecht launt. Der Busfahrer, der mich anblafft, obwohl ich freundlich nach der Haltestelle frage. Die Beamtin aus dem Bürgerbüro, die im mürrischen Steno-Stil mein Anliegen bearbeitet. Der Freund, der meine Nachricht konsequent ignoriert. Der Regenschauer, der mich durchweicht. Sekunden sind das, Minuten. Bruchteile meines Alltags. Doch diesen kleinen Momente, winzigen Situationen gelingt es, sich aufzublasen, riesengroß zu werden. Ich denke über sie nach, grübele, schmeiße das Kopfkino an, spiele die Szenen immer und immer wieder. Stunden, Tage vergehen und meine Laune klettert auf der Kellertreppe tiefer und tiefer. Seit dem Lockdown frage ich mich, warum ich mir von einer Person, einer Situation meine wertvolle Lebenszeit versauen, vermiesen, zerstören lasse? Warum ich ihr solche Macht, solches Gewicht, solch eine Berechtigung gebe? Die Corona-Pandemie hat mich verändert. Für mich wiegen Erlebnisse heute anders. Wichtigkeiten, Prioritäten haben sich verschoben. Ich gebe diesen Nichtigkeiten keinen Raum mehr. Es gelingt mir, das große Ganze zu sehen. Das möchte ich nach der Krise beibehalten

Ich möchte jeden Tag bewusst leben. Will all die positiven, schönen Momente sehen, die ich erlebe und die meistens überwiegen. Ich will mich daran freuen. Ich will leben. Ich will tanzen, lachen, feiern. Will leichtfüßig sein, ausgelassen und glücklich. Ich will vor Freude schreien. Barfuß durch nasses Gras rennen. Den größten Eisbecher essen. Bäume umarmen. Laut Musik hören. In einen kalten Bergsee springen. Ich will das Leben feiern.

10. Gemeinschaft schätzen

Sich mit Freunden zum Grillen treffen. Sich zur Begrüßung umarmen. Nebeneinander auf der Bierbank sitzen und plaudern. Mit dem eigenen Löffel das Tiramisu vom Nachbarsteller probieren. Oder runde Geburtstage feiern. Dem Geburtstagskind die Hand schütteln, ihm die besten Wünsche schenken. Inbrünstig selbstgedichtete Geburtstagsständchen krakeelen. Oder am Wochenende im stickigen Club tanzen. Eng an eng gedrängt. Lachen, schwitzen, Cocktails schlürfen. Sich brüllend über die laute Musik unterhalten. Ausgelassen sein. All das geht nicht mehr. Jetzt ist da der Mundschutz. Der Check mit dem Ellenbogen oder dem Fuß. Das Abstandhalten. Die Unsicherheit. Die Angst. Die Einsamkeit. Das Leben mit angezogener Handbremse. Die Schwere. Die Sorge. Das Abschirmen. Das Warten. Dieser Virus nimmt mir, was ich zum Mensch-Sein brauche: andere Menschen, die Gemeinschaft, das Miteinander, die Beziehung. Die körperliche Nähe. Die netten Gespräche. Mir fehlt das. Schmerzlich. Ich sehne mich danach. Ich fühle mich einsam. Mir wird bewusst, wie wichtig die Gemeinschaft ist. Wie wichtig Gruppen sind, Vereine, Teams. Wie abhängig ich als Mensch von Beziehungen bin. Dass ich auf sie angewiesen bin. Dass meine Seele sie so dringend braucht, wie mein Körper die Luft zum Atmen. Dass ich ohne sie verwelke, verdorre, verkümmere.

Ich überlege mir, wie Gemeinschaft in dieser Zeit trotzdem möglich ist. Ich verabrede mich mit meiner Schauspielgruppe über Skype. Treffe mich mit einer Freundin und schlecke mit ihr Eis auf Abstand. Fahre mit den Nachbarn in getrennten Autos zum Autokino. Es sind diese kleinen Tankstellen, die meine Seele, meinen Gemeinschafts-Akku wieder auffüllen. Und für die Zukunft nach Corona plane ich eine große Feier. Mit all meinen Besten. Damit ich einen Lichtblick habe. Etwas, das mir eine Perspektive gibt. Worauf ich mich freue. Etwas, das früher normal war und heute etwas Besonderes ist.

... weiter geht's auf Seite 18



Erstkommunion

Die meisten Kinder, die seit Anfang dieses Jahres die Erstkommunion-Vorbereitung durchlaufen, können in diesem Sommer noch die erste Heilige Kommunion empfangen. Wir freuen uns sehr, dass nun die Erstkommunion-Gottesdienste sehr kurzfristig zustande kommen konnten.

Vielen herzlichen Dank an die Kommunioneltern ...

- für Ihre Geduld in der Zeit der Ungewissheit, in den Monaten März bis Mai 2020.
- für Ihre Bereitschaft, sich auf sehr kurzfristige Termine einzustellen.
- dafür, dass Sie mit den vielen Einschränkungen bei der Erstkommunionfeier und bei der Anzahl der Gäste einverstanden waren.
- für Ihre Unterstützung beim Finden individueller Lösungen und die gute Zusammenarbeit.

Vielen Dank an die Gruppenleiterinnen ...

- für Ihr tatkräftiges Engagement während der ganzen Vorbereitung.
- für die viele Zeit, die Sie dafür aufgewendet haben.
- für Ihre Ratschläge, die wesentlich dazu beigetragen haben, dass die meisten Kinder im Sommer die Heilige Erstkommunion empfangen können.

Diakon Hans Steiner



Goldenes Priesterjubiläum von GR Werner Kellermann

Wir schrieben das Jahr 1970, es war der 28. Juni. An diesem Tag weihte der damalige Erzbischof von München und Freising, Julius Kardinal Döpfner, junge Männer zu Priestern. Einer von ihnen war Werner Kellermann, der nun seinen Dienst im Weinberg des Herrn antrat. Sein Haupteinsatzort war die Schule, viele Generationen von Schülerinnen und Schülern prägte er mit seinem Wissen und seiner Glaubenskraft. Doch nicht nur in Bildungsstätten war er tätig, sondern auch in der Gemeinde lebt er die Verkündigung. Vor über 40 Jahren zog er nach Oberroth, wo er nebenamtlich die seelsorgliche und liturgische Begleitung der verwaisten Pfarrgemeinde übernahm und sich viele Jahre hindurch ganz besonders für die Renovierung der maroden Pfarrkirche einsetzte.

Am 28. Juni des Jahres 2020 feierte er nun in „seinem“ Oberroth das goldene Priesterjubiläum. Die Planungen sahen eigentlich ein großes Fest vor, aber die Coronakrise hat vieles unmöglich gemacht. Der Jubilar zelebrierte einen feierlichen Gottesdienst zum Patrozinium der Kirche St. Peter und Paul, es assistierten sein Bruder Monsignore Herbert Kellermann und Pfarrer Albert Hack.

Nach dem Gottesdienst, vor der Kirche an der Säule der Barmherzigkeit, gratulierte Pfarrer Hack im Namen des Pfarrverbandes und überreichte einen Bildband über sakrale Kunst. Es schlossen sich Glückwünsche und Präsente von der Kirchenverwaltung und dem Pfarrgemeinderat an. Abschließende Dankesworte vom Geistlichen Rat Werner Kellermann beendeten die kleine Feier.



Bild:
Roswita Höft

Samstagsgedanken

Seit der Fastenzeit sieht man unseren Pfarrer Albert Hack immer mal wieder durch die Orte unseres Pfarrverbandes streifen, mit einem Stativ und einer Kamera unter dem Arm. Dann ist es Zeit für die Aufnahme der „Samstags-gedanken“, einer Videobotschaft, die er jeden Samstag an die Mitglieder des Pfarrverbandes richtet.



Dank moderner Technik nimmt sich unser Pfarrer selber auf und schneidet das Ganze dann an seinem Computer zusammen.

Natürlich würde es nicht ohne Hilfe gehen. So stellen Barbara Ditzel und Klaus Burgermeister die Videos auf die Homepage ein. Und immer wieder kommen auch Personen aus dem Pfarrverband in den Kurzbotschaften vor, bisher die Feuerwehrkommandantin von Lauterbach, Katharina Schmid, oder der Kirchenmusiker von Schwabhausen, Stefan Kaltenhäuser. Doch es gibt noch mehr Leute, die etwas tun: Ganz viele schicken den Link an Freunde weiter, andere brennen DVDs und geben sie von Haus zu Haus, wieder andere reden darüber und machen so auf die Videos neugierig.

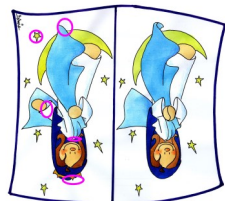
Die Inhalte sind so bunt wie das Leben, mal nachdenklich, mal lustig und natürlich auch spirituell, religiös. Wenn Sie dieses Format noch nicht kennen, dann schauen sie doch einmal auf unserer Homepage vorbei: www.PV-Bergkirchen.de und laden Sie unseren Pfarrer zu sich nach Hause ein. Und das Beste daran ist: Nach 6 -9 Minuten geht er wieder ;-)



Suchbild: Maria Himmelfahrt

Maria, die Mutter von Jesus, wird in der Bibel auch als „großes Zeichen am Himmel“ beschrieben (nämlich in der Offenbarung des Johannes, Kapitel 12). Da ist sie „eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt“. Wenn Künstler Maria malten oder eine Figur von ihr schufen, dann hatten sie oft diese Beschreibung von Johannes im Kopf. Auch unser Suchbild zeigt Maria auf diese Weise. Doch das rechte Bild unterscheidet sich vom linken in fünf Dingen. Wer findet sie?

Text und Bilder : Daria Broda, www.knollmaennchen.de, in: Pfarrbriefservice.de



11. Auf die Gesundheit Acht geben

Medizin ist ein Klempner, ein Retter, ein Heiler. Aber sie hat ihre Grenzen. Sie ist nicht allmächtig. Gegen das Corona-Virus gibt es kein Medikament. Es gibt keine Impfung. Die Menschen sind ihm schutzlos ausgeliefert. Ihre einzige Waffe: ein gutes Immunsystem, eine gute Gesundheit. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig meine Gesundheit ist. Sie ist das Größte, was ich besitze. Ohne sie bin ich verloren. In letzter Zeit habe ich sie oft vernachlässigt. Habe ihr zu viel zugemutet. Sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Habe sie nicht geschont, wenn sie angeschlagen war. Bin nicht zum Arzt gegangen, wenn sie Hilfe gebraucht hat. Habe gefordert, nicht gegeben. Ich möchte von nun an aufmerksam sein. Hören, was sie braucht. Sensibel, freundlich sein. Möchte mich auf sie einlassen. Sie unterstützen. Mit Sport, gesunder Ernährung, Ruhe, Auszeit, Schlaf. Ihr helfen, sie pflegen, sie fördern und fordern. Achtgeben auf sie. Denn „Der Körper ist ein Tempel“.

12. Einander helfen

Für Risikopatienten einkaufen. Bilder für Menschen malen, die in Altenheimen leben. Telefonieren mit Menschen, die unter häuslicher Quarantäne stehen. Freiwillig mitarbeiten im Gesundheitssystem. Klatschen für Ärzte und Pfleger. Die Corona-Welle kam und mit ihr eine Welle der Hilfsbereitschaft. Menschen unterstützen einander, helfen zusammen, setzen sich für andere ein. Der Egoismus, die Ich-Zuerst Mentalität, das Handeln zum eigenen Vorteil scheint zu bröckeln, zu zerbröseln, zu pulverisieren. Mich hat diese Nächstenliebe überwältigt. Ich bin begeistert vom gelebten Miteinander. Von der Gemeinschaft, dem Zusammenhalt, dem Teamgeist. Zwischen Jung und Alt, fit und schwach, reich und arm. Über Nationen, Gesellschaftsschichten, Berufe, Klassen, Einstellungen, Religionen, Charaktertypen hinweg. Die Corona-Pandemie hat eine unendlich große Wucht und Energie freigesetzt, entfesselt. Ich möchte sie hinüber tragen in die Zeit, die kommt. Ich habe erkannt, dass alles eine Frage der Priorität ist. Ich habe Verpflichtungen, die mich vereinnahmen. Über die restliche Zeit kann ich frei verfügen. Ich kann entscheiden, für was ich sie verwende. Einen Teil möchte ich künftig für ehrenamtliches Engagement nutzen. Ich möchte mich für andere Menschen einsetzen. Daran arbeiten, dass die Gesellschaft weiter zusammenwächst, sich gegenseitig stützt, sich ergänzt, sich trägt. Daran arbeiten, dass das Leben ein Nehmen und Geben wird.



Zeitlang hob'n ma

Der Seniorengruppe Bergkircha a herzlich's Griaß Gott.

I möcht' mi amoi meld'n, i glaub, des tuat Not.

Des Corona bringt unser ganz' Leb'n durcheinand',
alle geh'n sich aus'm Weg, koana gibt dem andern d'Hand.

Und wer woaß, wia lang des ois no dauern mog,
bis zum nächsten Treffen beim Seniorennachmittag.

An jed'n erst'n Dienstag im Monat war i scho frisch.

Z'mittag do scharr i scho mit meine Fiaß unterm Tisch.

Do kimm i glei in's Sinnier'n, mei was kannt heit ois sei?

Ins Pfarrheim do tragn's jetzt na an Kaffee und an Kuacha rei.

D'Marille begriaßt uns Senioren und erzoit a poar Witz.

Da Bortenschlager Sepp hoit's nimma aus auf sein Sitz.

Er nimmt sei Ziach, spuit Walzer und Zwiefache wia oiwei.

Wir Senioren singa und schunkln und juchzern dabei.

Auf oamoi reißt's mi, a Traum war des bloß.

Koa Seniorennachmittag, koa Ausflug, nix is mehr los.

De Corona Krise is, de wo ois durcheinander bracht hod.

Und so hock' ma hoit alle dahoam, des is wahrhaft schod.

Aber macha konnst nix, muaßt es nehma wia's kimmt.

Bloß hoffa und bet'n, dass ois irgendwann a Ende nimmt.

Dert's ma alle g'sund bleib'm oder wieder g'sund werd'n.

Wias weitergeht, ja mei, des steht in de Stern.

Liabe Senioren, laßt's eich net unterkriag'n, hoit's eich bereit

D' Marille und da Schorsch wünsch'n dawei no a scheene Zeit!

Brummer Schorsch



Bild: Engelbert Köpf, privat

Wie Caritasmitarbeitende ihrem Auftrag bei den herausfordernden Umständen durch die Corona-Pandemie nachkommen

Die Türen offen halten, obwohl sie aufgrund der Covid 19 Pandemie verschlossen werden mussten - bei all den Diensten in den Caritas-Zentren im Landkreis brauchte es viele kreative Ideen, um trotzdem die Türen offen zu halten für die vielschichtigen Nöte der Menschen, um auch mit Abstand nah am Menschen zu bleiben, weiterhin zu beraten und unterstützen, den Kontakt aufrecht halten, Begegnung ohne Nähe ermöglichen...

Madlen Hardtke von der Fachstelle für pflegende Angehörige hat all ihre Klienten regelmäßig angerufen und erfuhr dafür große Dankbarkeit von Menschen, für die buchstäblich alle Türen verschlossen waren. Es gab weder stärkenden Angebote wie die regelmäßige Gesprächsgruppe oder Auszeittage noch entlastende Unterstützung wie Tages- oder Kurzzeitpflege. „Zuhören und Zuspruch geben, die Not ernst nehmen, Verständnis zeigen, mögliche Wege aufzeigen“ – so beschreibt Frau Hardtke ihre Möglichkeiten mit Abstand nah an den Menschen zu sein. Manchmal musste sie auch Klinken putzen, viele Telefonate führen und sich dabei unbeliebt machen, weil sie den Menschen im Blick hatte und nicht akzeptieren konnte, dass es von anderer Seite her so gar keine Lösung geben sollte. Besonders hart traf es in dieser Zeit zum Beispiel Herrn S., der selbst akut ins Krankenhaus musste und für die schwer an Demenz erkrankte Frau eine Unterbringung in einer stationären Einrichtung brauchte. Durch die Hartnäckigkeit von Frau Hardtke öffnete sich schließlich doch kurzfristig die Türe zum Krankenhaus auch für die pflegebedürftige Frau S.

Die Mitarbeiter/-innen der Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen schickten täglich an alle Klienten per E-Mail einen Newsletter mit tagesstrukturierenden Beschäftigungsanregungen. Parallel dazu telefonierten oder skypten sie je nach Bedarf bis zu fünfmal wöchentlich mit allen Klienten. Reine Beratungsdienste wie die Jugend- und Elternberatung sowie die Beratungsstelle für psychische Gesundheit boten neben telefonischer Beratung und Online-Beratung sogenannte Beratungs-Spaziergänge an. Und Alexandra Schäfer vom Treffpunkt 50+ sorgte mit zehn ehrenamtlichen Näherinnen für 1000 selbstgenähten Mund-Nase-Schutz-Masken für Klienten aus allen Bereichen der Caritas-Zentren und die Mitarbeitenden.

Die Familienpflege und der ambulante Pflegedienst verrichten ihre Dienste unter den gegebenen Schutzbedingungen ganz normal weiter, weil weder eine schwer an Krebs erkrankte Mutter plötzlich wieder selbstständig ihre Kinder und den Haushalt versorgen kann, noch ein Pflegebedürftiger spontan geheilt ist.

Die Mitglieder des Kuratoriums der Caritas-Zentren im Landkreis haben entschieden, dass die Sammlungsgelder der diesjährigen **Caritas-Sammlung** für die Fachstelle pflegende Angehörige, Familienpflege und Treffpunkt 50+ verwendet werden. Alles Notwendige und Begegnung stiftende Dienste, die nur zum Teil refinanziert und auf Eigenmittel von Kirche und Caritas angewiesen sind. Ein herzliches Vergelt's Gott für Ihren Beitrag der Solidarität mit Menschen in Not!